High School Life

[with Hinata Hyuuga]

Von KyoHyon

Kapitel 14: Dinner mit den Sabakuno

A/N: Ich habe ab dem Zeitpunkt, an dem Temari mit ihrer Familie in dem Restaurant ist, die Sicht gewechselt, sodass ich dann in der auktorialen (allwissenden) Erzählweise geschrieben habe. Ich habe versucht nach einem anderen Weg zu suchen, damit ich die Erzählweise nicht wechseln muss, aber es hat sich dann einfach alles nicht mehr so gut angehört und würde dann auch ziemlich schroff und langweilig klingen. Ich hoffe euch gefällt dennoch, was ich geschrieben habe!

Am nächsten Morgen standen wir glücklicherweise pünktlich auf, sodass wir uns in aller Ruhe umziehen konnten. Währenddessen erzählte ich meinen Freundinnen, was gestern Abend bei Konan vorgefallen war, und die zwei waren begeistert von der Blauhaarigen. Sie hatte schaffte es wirklich, dass ich endlich wieder mit Madara in Kontakt trat, mehr oder weniger zumindest. Und eigentlich war es eher Pains Verdienst als ihrer, aber das mal bei Seite.

Wir grübelten dann noch ziemlich viel darüber, wer sich für den Partner Temaris heute Abend als am geeignetsten erweisen würde, aber auch jetzt fanden wir keine passende Person, die wir kannten. Auf dieser ganz großen Welt, gab es bestimmt irgendwo einen Kerl, der Hidan so verwechselnd ähnlich war, aber Zeit um diesen jemanden zu suchen hatten wir nun wirklich nicht. Schließlich entschloss sich die Blonde dafür, ihren Eltern einfach die Wahrheit zu erzählen. Sie würde sogar die Streichung ihres Taschengeldes auf sich nehmen, was nicht gerade wenig war. Hauptsache sie konnte wieder reinen Gewissens schlafen gehen. Sie würde ihren Eltern einfach erzählen sie hätte niemals einen Freund gehabt und es gäbe keinen Typen namens Hidan. Sie wollte ihren Eltern früher einfach nur beweisen, dass sie erwachsen genug war, eine richtige und langanhaltende Beziehung zu führen (und sie wäre auch fast alt genug gewesen, um ein Kind auf die Welt zu bringen). Dies alles hatte sie ihren Eltern verzählt, damit diese ihr Glauben schenkten und ihr Taschengeld zudem auch stieg.

Völlig niedergeschlagen begaben wir von unserem Zimmer in den Klassensaal. Wir achteten gar nicht mehr auf unsere Umwelt und dachten nur noch über irgendeine Person nach, die wenigstens ein bisschen wie Hidan war. Wenigstens einen kleinen

Charakterpunkt und ein bisschen Aussehen von Hidan hatte. Aber wer trug bitteschön weiße Haare, die im Licht leicht helllila schimmerten, nach hinten gegelt waren? (Ja, Temari hatte ihren Eltern von seinen Haaren erzählt, weil sie diese einfach nur einzigartig fand. Ihre Eltern dagegen waren nicht sehr begeistert gewesen.) Wir waren nun schon an etlichen Schülern vorbei gelaufen und wenn ich mich nicht irrte, auch an unseren zwei Busenfreundinnen. Erst als wir sie hinter uns gelassen hatten und sie schimpfen hörten, bemerkten wir diese. Dennoch machten wir uns nicht die Mühe, wieder einen Streit mit den beiden anzufangen und es musste ihnen auch aufgefallen sein.

Gerade wollten wir nun in unser Klassenzimmer eintreten, als ich Konan entdeckte, wie sie davor stand. Jungs hatten sich um sie herum versammelt und versuchten mit ihr zu reden, in der Hoffnung, dass sie irgendwie sagte, dass sie nicht mehr mit ihrem jetzigen Freund zusammen sein, aber das konnte sie gleich vergessen. Als sie mich sah, ignorierte sie ihre Schwärmer, kam auf mich zu und schnappte sich mein Handgelenk. “Entschuldigt, ich muss sie kurz entführen”, erklärte sie meinen beiden Freundinnen, worauf diese nickten. Sie wusste ja Bescheid.

Hastig also gingen wir zu Konans Klassenzimmer und als wir gerade um das Eck bogen, entdeckten wir Madara. Jedoch war er nicht alleine da, vor ihm stand ein Mädchen, welches ziemlich nervös zu sein schien. Sie hatte ihre braunen Haare zu zwei seitlichen Zöpfen gebunden, was sie äußerst süß wirken ließ, und ihre braunen Auge starrten verlegen zu Boden. Wir beiden Blauhaarigen traten einen Schritt zurück, damit die beiden uns nicht bemerkten, denn außer uns war seltsamerweise keiner auf dem Gang. Wir lugten beide gespannt aus der Ecke hervor und konnten sehen, wie Madara nickte und sich das Gesicht des Mädchens von einer auf die andere Sekunde aufheiterte. Schließlich ging sie fast hüpfend weg und als sie um das nächste Eck gebogen war, konnten wir wildes Mädchengekreisch vernehmen. Anscheinend waren ihre Freundinnen die ganze Zeit über dort gestanden und hatten das Spektakel heimlich mitverfolgt – wie wir.. Als es allmählich wieder still wurde, hastete Konan aus unserem “Versteck” und ging geradewegs auf den Schwarzhaarigen zu.

“Marada, war wollte denn das Mädchen?”, fragte sie ihn neckend und zwinkerte ihn an. In Wirklichkeit schien sie aber sehr sauer auf den Älteren zu sein. Ich konnte sehen, wie die beiden kurz redeten. Das Mädchen, welches in der gleichen Klassenstufe wie die beiden Älteren war, hatte darum gebeten, dass Madara mit ihr zu dem Frühlingsball ginge, als ihr Partner natürlich, er hatte zugestimmt. Mich trafen diese Worte irgendwie wie ein Schlag ins Gesicht. Ich hatte nicht erwartet, dass ich so reagieren würde. Ich wollte jetzt schleunigst weg, damit nicht noch irgendetwas Peinliches passierte. Plötzlich fragte er, was wir beide eigentlich von ihm wollten und sah mich mit seinem schwarzen Augen an. “Also, ehm, Konan und ich haben gerade eine Runde gedreht und als sie gesehen hat, dass du mit einem Mädchen geredet hast, war sie eben neugierig.”, sagte ich ganz hastig und meine eigenen Worte überschlugen sich dabei schon fast. Es war eine Ausrede, die ziemlich unglaubwürdig klang, denn der Uchiha hob seine Augenbraue, sagte aber weiterhin nichts. Ich verbeugte mich schnell, um mich zu verabschieden. Wie auf Kommando klingelte es zum Unterrichtsbeginn, sodass ich los rannte. Der Grund warum ich so schnell weg war, war nicht der Beginn des Unterrichts. Es war vielmehr so, dass ich einfach das Bedürfnis dazu hatte. Ich fühlte mich total unkontrolliert und wusste nicht einmal,

was ich fühlen sollte. Madara machte mich noch ganz verrückt.

“Hinata.”, rief plötzlich jemand aus der Ferne, sodass ich sofort stehen blieb. Genau ihn konnte ich im Moment gebrauchen. Das war der erste ironische Gedanke, der mir in den Sinn kam. Itsumo kam auf mich zu, mit diesem Lächeln, welches er stetig auf seinen Lippen trug. Als er vor mir stand, fragte er mich ein wenig aufgeregt, aber auch zugleich voller Selbstvertrauen: “Möchtest du mit mir zu dem Frühlingsball gehen?” Die Frage kam total unerwartet, aber ich wusste genau, wie meine Antwort war und zögerte nicht, sie auszusprechen: “Es tut mir Leid, aber ich habe im Moment kein Interesse an dem Frühlingsball und ehrlich gesagt auch keine Lust dort hin zu gehen.” Etwas enttäuscht blickte er mich an, aber versuchte dennoch mit zu überzeugen hinzugehen, auch wenn es nur für eine Stunde sei. Er kannte außer mir keine andere weibliche Person, nannte er mir als Grund. Ich stimmte zu. Ich konnte ihn nicht loswerden, ehe ich “ja” sagte. Ich wusste, dass es nicht richtig war, einfach mit ihm dort hin zu gehen, zudem ich doch schon von Anfang an schlecht über ihn gedacht hatte. Aber es musste natürlich so kommen.

Schnell verabschiedete ich mich, damit ich auch noch zum Unterricht kam, und sprintete los. Würde mich unsere Direktorin so sehen, hätte ich ziemlich viel Ärger am Hals gehabt. Aber am Morgen zu dieser Zeit schlief sie meistens noch, da sie immer bis in die späte Nacht arbeitete und dazu noch Sake trank, der einen Schlafmittel-ähnlichen Effekt hatte. Im Zimmer angekommen stand schon unser Lehrer da, worauf ich mich kurz entschuldigte. Er forderte mich auf, Platz zu nehmen, was ich mir nicht zwei Mal sagen ließ. Auf meinem Platz wurde ich erst einmal ausgefragt, so wie immer. Die enttäuschenden Gesichter nach der Erzählung waren so klar zu sehen, dass es mich zum Lachen brachte. Ihre glasigen Augen und ihre Schmollmünder waren einfach einmalig gewesen.

Nachdem nun der Unterricht heute beendet war und wir in die Ferien entlassen wurden, eilte Temari sofort ins Zimmer, um sich umzuziehen. Sie trug ein süßes trägerloses cremefarbenes Kleid, mit einer schwarzen Schleife um die Taille gebunden. Ein wenig Make-Up drauf und ihre Haare wie sonst auch. Sie zog sich noch einen Cardigan über das Kleid und schlüpfte in ihre weißen High Heels. Mit Küssen auf unsere Wangen verabschiedete sie sich, um zum Direktoren-Zimmer zu kommen, in dem ihre Eltern und ihre beiden Brüder schon auf sie warten würden. Sie hatte uns gesagt, dass ihre Eltern über den Leistungsstand ihrer Kinder in der Schule Bescheid wissen wollten. Danach würde es erst in das Restaurant gehen, und auch dort würde sie ihren Eltern das Geständnis machen.

Als die Blonde aus dem Zimmer verschwunden war, machten Sakura und ich uns an den Plan, den wir heimlich geschmiedet hatten.

- - - - - - -

Temari stand nun mit ihren Eltern und ihren beiden Brüdern in einer Schlange, die zu einer Theke führte. Dort mussten sie dann ihren Namen nennen – Sabakuno – um

dann an ihren reservierten Tisch gelangen zu können. Die Eltern waren schon ziemlich ungeduldig, da sie den Freund der Blonden endlich kennenlernen wollten. Man sah Temari an, dass sie recht nervös war, denn sie traute sich nicht, ihren Eltern die Wahrheit zu erzählen. Es lag nicht daran, dass sie sich vor der Streichung des Taschengeldes fürchtete, es war vielmehr der ganze Ärger, den sie erwarten würde.

“Mutter, Vater, mein Freund k-”, begann sie, als ihr von hinten jedoch leicht der Mund zugehalten wurden. “Kommt etwas später”, beendete eine Temari allzu bekannte Stimme den Satz und mit einem Mal drehte sich die Blonde um. Sie konnte nicht fassen, wieso gerade er da war? Wieso wusste er überhaupt, dass sie sich hier aufhielten. “Du bist also Hidan, nicht wahr?”, fragte die ebenfalls blondhaarige Mutter und reichte dem jungen Mann die Hand. Währenddessen blickte Temari verwirrt zu ihren Brüdern, die mit einem Schulterzucken zeigten, dass sie keine Ahnung hatten, was eigentlich vor sich ging.

Schließlich kamen sie an die Informationstheke an und wurden sogleich zu ihrem Tisch geführt, der am Ende des Raumes, gleich an einem riesigen Fenster, lag. Die Eltern und Brüder Temaris gingen voran, während sie langsam neben ihrer männlichen Begleitung lief. “Was machst du hier, Hidan?”, zischte sie ihm leise zu und fletschte dabei gefährlich ihre Zähnen. Niemals hätte sie erwartet, dass gerade er kommen würde. “Erzähl' ich dir später”, antwortete er ihr nur und grinste breit, was Temari jedoch nicht mehr sah. In ihr hatten sich plötzlich Wut und zugleich auch Nervosität angestaut, sodass sie nicht wusste, was sie nach außen hin zeigen sollte. Sie entschied sich schlussendlich dafür, mehr nervös zu wirken, als wütend. Ihr Eltern würden sonst noch auf irgendwelche Gedanken kommen.

Der Abend verlief so gut wie blendend. Sie bestellten sich alle etwas, redeten und lachten auch sehr viel. Hidan war wie ein völlig veränderter Mensch. Er benahm sie wie ein Gentleman, fluchte nicht und war immerzu höflich. Vor Schock, dass Hidan auch so eine Seite zeigen konnte, sagte sie kaum etwas. Niemals hätte sie geglaubt, dass ein Mensch sich so schnell verändern könnte. Und sie hatte auch richtig geglaubt. Nachdem sie mit ihrem Abendessen fertig waren, bat Temari ihre Familie, schon einmal vor zu fahren. Sie und Hidan würden dann später einfach mit dem Bus nachkommen, da die beiden noch etwas zu erledigen hatten. Nachdem nur noch die beiden vor der Tür des Restaurants zurück blieben, stellte Temari dem Anderen noch einmal die selbe Frage von vorher. Die folgende Antwort haute die Sabakuno fast um, sie hätte nicht geglaubt, dass ihre Freundinnen so weit gehen würden, nur um ihr zu “helfen”.

Hidan hatte die Kleinere zurück gedrängt und beugte sich nun über sie, sich nur mit seinem Arm an der Wand abgestützt, sodass ihre Gesichter nur noch einige Zentimeter voneinander entfernt waren. “Weißt du, gewisse Personen haben mir versprochen, dass ich, wenn ich diesen Abend mit deinen Eltern für dich erfolgreich beenden kann, einen Wunsch frei hätte – bei dir!” Die letzten Worte betonte er so hart, dass Temari erst einmal völlig weg war. Sie konnte sich vorstellen, dass es ein nicht gerade jugendfreier Wunsch war, den er über seine Lippen bringen würde, dennoch fragte sie nach, in der Hoffnung er würde sich etwas normales wünschen.

“Eine Nacht!” Und als er diese Worte sagte, kamen Erinnerungen zurück. “Hast du

denn keine Angst, dass es wieder passieren könnte?", wollte sie fast schreiend von ihm wissen, doch als er ihr ein Päckchen vor die Nabe hob, wurde sie wieder still. "Es gibt auch Kondome, weißt du? Die haben wir bis auf diese eine Mal immer benutzt. Außerdem hat mir Konan versprochen, dass sie mir irgendwelche Pillen geben würde, sollte ich wieder eine heiße Nacht haben!" Verdutzt betrachtete Temari den Größeren. Er grinste selbstsicher und schien sich keinerlei Sorgen um irgendeine Sache zu machen.

Hidan nutzte die Gelegenheit, in der Temari abwesend war und drückte ihr unsanft einen Kuss auf ihre Lippen. Aus Reflex hob Temari ihre Hand und klatschte ihm eine, worauf dieser sich nur mit einem süffisanten Grinsen von ihr zum Gehen abwandte. Die Blonde blieb erst eine Weile lang stehen, bis sie realisiert hatte, dass der Weißhaarige schon Meter vor ihr lag. Deswegen riss sie sich zusammen und lief mit ihren High Heels los, die nicht gerade die Bequemsten waren. Als sie Hidan endlich erreicht hatte und mit seinem Schritttempo mithalten konnte, trat sie ihm mit ihren Absätzen mitten auf den Fuß, sie war einfach nur wütend. Sofort fing der Ältere an schmerzerfüllt zu schreien und fluchte was das Zeug hielt. Es hörte sich wirklich so an, als ob er das ganze Fluchen, das er den Abend lang zurückgehalten hatte, in diesem Moment alles auf einmal rausließ.

Gemeinsam fuhren sie dann mit dem Bus heim. Wortlos standen sie nebeneinander, Temari voller Wut. Ihren Freundinnen würde sie morgen etwas erzählen. Hidan grinsend neben ihr, obwohl im sein Fuß noch höllisch schmerzte. Dennoch, er freute sich auf diese heiße Nacht heute Abend mit Temari.